

Jakob Iseli

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **20 (1942)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warnung vor geschenkten Pilzen!

Wie wir von Freund E. J. Imbach vernehmen, wurde diesem von einer Besucherin der unlängst in Luzern stattgehabten Pilzausstellung ein Expresspaket mit Pilzen zugeschickt, mit der Bitte, eine Sichtung des Materials vorzunehmen, da der Inhalt der Absenderin verdächtig vorkam. Es handelte sich um Pilze, die ein Mann, dessen Adresse von der zuständigen Behörde noch ausfindig zu machen sein wird, einer Familie «geschenkt» hatte. Durch Zufall kam die Absenderin der Pilze dazu, als in jener Familie die erhaltenen Pilze bereits gerüstet und zum Kochen bereit waren; und da

sie dem Teufel glücklicherweise nicht traute, wurde unser Luzernerfachmann angefragt. Die sofortige Untersuchung ergab:

Einen halben Stiel von *Amanita porphyrea*,
Zwei halbe Stiele *Amanita phalloides*,
Rest: alles gerüstete *Amanita phalloides*,
Grüner Knollenblätterpilz.

Die unverzüglich getroffenen Vorkehrungen haben mehreren Personen das Leben gerettet.

Hütet euch vor Pilzen, die unbekannte «Kenner» verschenken oder ohne Ausweis der amtlichen Kontrolle feilbieten! *Red.*

Jakob Iseli †.

Am 5. August verstarb im Tiefenauspital Bern Herr Jakob Iseli, Mitglied des Vereins für Pilzkunde Bern sowie der Wissenschaftlichen Kommission des Verbandes Schweiz. Vereine für Pilzkunde.

Viele Jahre wirkte er als Lehrer an der Schweizerschule in Mailand. Angeregt durch den bekannten italienischen Mykologen Bresadola, mit dem er dort in Verbindung trat, beschäftigte er sich schon früh mit der Erforschung der damals noch wenig bekannten Waldpilze und legte die Grundlagen für seine späteren gründlichen Kenntnisse in der Mykologie. Immer wieder zog es ihn aber in die geliebte Schweiz zurück, wo er seine Ferien regelmässig zubrachte, nicht allein zur Erholung, sondern hauptsächlich zum Weiterstudium, zur Weiterbildung. Von Natur aus nicht sehr kräftig, hat Herr Iseli jedenfalls seinem Körper zu viel zugemutet. Frühzeitig zwang ihn eine schleichende Krankheit, sich vom Lehramte zurückzuziehen und er kehrte endgültig in seine Heimat zurück. In Zollikofen, in der Nähe seines geliebten Waldes baute er sich ein bescheidenes Heim, das bald zu einem kleinen Zentrum für Pilzforschung wurde. Auf seinen regelmässigen Ausflügen in die benach-

barten Wälder hat er im Laufe weniger Jahre nicht nur die Pilzflora dieser Gegend gründlich kennengelernt, sondern wertvolle Entdeckungen seltener, zum Teil in der Schweiz erstmals gefundener Pilze gemacht, die er mit einer Gründlichkeit sondergleichen studierte und festlegte. Seine zahlreichen Pilztafeln sind wahre Kabinettstücke sowohl in künstlerischer Beziehung wie ganz besonders in ihrer mikroskopischen Durcharbeitung.

Dass sich Herr Iseli dem Verein für Pilzkunde Bern anschloss und diesem sein gediegenes Wissen restlos zur Verfügung stellte, war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Auch im Schweiz. Verbands wie in der Redaktion der Zeitschrift für Pilzkunde wusste man seine Mitarbeit zu schätzen.

Leider zwang ihn ein schleichendes Leiden, sich in den letzten Jahren immer mehr auf privates Studium der Pilze zu beschränken. Es zeugt aber sicher von grosser Liebe zu den Pilzen wie von einer ausserordentlichen Willenskraft, wenn wir vernehmen, dass er während mehrmaligem Spitalaufenthalt regelmässig seine Pilzstudien fortsetzte, mit seinem geschätzten Arzt über Pilze diskutierte und

im Bett Pilze bestimmte, ja dass er noch am Tage vor seinem Tode Pilze um sich hatte. Allzufrüh hat der Tod diesem rastlosen Stre-

ben nach Vervollkommnung ein Ende gemacht. Wir Pilzler aber werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. *E. H.*

An unsere Mitarbeiter!

Jedes Jahr, zur Erscheinungszeit der Pilze herrscht in der Redaktionsmappe Mangel an Beiträgen. Es ist verständlich, dass unsere Mitarbeiter, die ganz besonders durch die Pilzausstellungen stark in Anspruch genommen sind, wenig Zeit zur Verfügung haben, um

ihre gesammelten Erfahrungen und ihr Wissen in schriftlichen Arbeiten niederzulegen. Und doch darf die Zeitschrift, soll sie auf der bisherigen Höhe bleiben, nicht zu kurz kommen.

Aus diesem Grunde bitten wir unsere Mitarbeiter um tatkräftige Unterstützung. *Red.*

BÜCHERECKE

Ergebnisse und Aufgaben der Zellmorphologie.

Von Dr. *E. Küster*, Prof. der Universität Giessen, Direktor des Bot. Inst. 17 Abbildungen, 141 Seiten; Verlag Theodor Steinkopf, Dresden und Leipzig, 1942. Brosch. RM 9.—.

In der bekannten Sammlung «Wissenschaftliche Forschungsberichte», naturwissenschaftliche Reihe nimmt dieser 56. Band auf ein Gebiet Bezug, für welches sich der ernsthafte Pilzfreund ebenso interessieren dürfte wie der Botaniker.

In acht klar unterteilten Kapiteln werden Protoplasma, Zellkern, Plastiden, Stärkekörner und andere tote Inhaltsbestandteile der Zelle, Vakuole, Membran, Zelle als Ganzes, sowie die Protisten behandelt. Das in den letzten Jahren durch zahlreiche Arbeiten vertiefte Wissen von der Pflanzenzelle wird in der vorliegenden Schrift in kritischer Beleuchtung zusammengefasst und in knapper, verständlicher Weise einem weiteren Studienkreise zugänglich gemacht.

Der Verfasser — auf dem Gebiete der Zytologie durch zahlreiche Untersuchungen und Veröffentlichungen bekannt — beschränkt sich nicht nur darauf, feststehende Ergebnisse zu erwähnen, sondern er verweist zugleich auf offene Probleme.

Ganz wertvoll sind die sehr zahlreichen Literaturangaben am Schlusse jedes Kapitels, von welchen besonders die angeführten Arbeiten von Brunsvik, Greis, Hüttig, Kniep u. a., da mykologische Fragen betreffend, das Interesse des Pilzfreundes auf sich ziehen dürften. *Burki.*

Richard Buch: Beitrag zur Kenntnis der weisssporigen echten Blätterpilze im nordwestlichen Sachsen. Untersuchungen und Beobachtungen. Sonderdruck aus: Sitzungsbericht der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig. 65.—67. Jahrg. 1938—1940.

Bei dieser 28 Druckseiten füllenden und insgesamt 73 bemerkenswerte Leucosporer-Neufunde aufzählenden Arbeit handelt es sich um eine Abhandlung pilzfloristischer Art. Daher wird mancher Pilzfreund nach ihr greifen und Anregung finden, wodurch die heute im Aufblühen begriffene Pilzfloristik die verdiente Förderung erfahren dürfte.

Der Einfachheit halber ist die Aufzählung vorwiegend in Anlehnung an «Die Blätterpilze» von Ad. Ricken erfolgt.

Der versierte Verfasser erwähnt einleitend bezüglich der in der Abhandlung enthaltenen knappen Standortangaben, dass die höheren Pilze weit weniger primär beeinflusst werden von der geologisch-mineralogischen Beschaffenheit des Bodens, seiner Höhenlage, Bewässerung usw. als das sonst bei Pflanzen und Tieren der Fall ist. «Der Einfluss der ökologischen Faktoren vollzieht sich bei den Pilzen mehr sekundär auf dem Wege über die davon bedingten Pflanzengemeinschaften, innerhalb deren die Pilze sich ansiedeln.» «Bei der noch herrschenden, erheblichen Unklarheit über die Beziehungen der Pilze zu gewissen Pflanzen und ihren Laubabfällen ist die Angabe der Begleitpflanzen in Lokalfloren immer von besonderer Wichtigkeit.»

Richard Buch weist ferner darauf hin, dass er auf Grund längerer, mykologischer Beobachtungen in der näheren Umgebung Leipzigs zur Einsicht gelangte, dass seine Heimat heute sehr arm an höheren Pilzen ist. Er führt dies auf die «übertrieben-rationelle» Forstwirtschaft zurück und den Mangel an Bodenstreu, verwesendem Bruchholz, absterbenden Bäumen und zerfallenden Stümpfen, sowie dem Fehlen der Buche. Brachäcker, Weiden, Triften und Heiden hätten als Fundgebiete bei den älteren Floristen der betreffenden Gegend eine sehr beträchtliche Rolle